



M. Disse

Entwicklung einer Methodik zur Erstellung von Hochwasserrückhaltekonzepten unter Berücksichtigung des Klimawandels am Beispiel der Windach

M. Deutsch und K.-H. Pörtge

Zur Bedeutung historischer Quellen für die Hochwasserbewusstseinsbildung

Kurzinfos

- 38. IWASA in Aachen

Jobbörse

Termine



Entwicklung einer Methodik zur Erstellung von Hochwasserrückhaltekonzepten unter Berücksichtigung des Klimawandels am Beispiel der Windach

Prof. Dr.-Ing. Markus Disse, Professur für Wasserwirtschaft und Ressourcenschutz

Markus.disse@unibw.de

Bearbeiter: Dipl.-Ing. Wolfgang Rieger

Wolfgang.rieger@unibw.de

Gefördert vom Bayer. Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz

Förderungszeitraum: 2007-2010

Die extremen Hochwasserereignisse der letzten Jahre haben gezeigt, dass neben technischen Hochwasserschutzmaßnahmen auch der dezentrale Hochwasserschutz einen Beitrag zum integrierten Hochwassermanagement leisten kann. Am Beispiel des Einzugsgebietes der Windach (Oberbayern) soll in einem Forschungsprojekt untersucht werden, inwieweit zusätzliche Rückhaltebecken im Einzugsgebiet unterhalb des Win-

dachspeichers Hochwasserwellen effektiv dämpfen, inwieweit Maßnahmen des dezentralen Hochwasserschutzes eine weitere Reduktion der Abflussspitze bzw. der Abflussfülle ermöglichen und wie der zu erwartende Klimawandel die Hochwasserverhältnisse verstärken könnte. Das Projekt wird in folgenden Arbeitsschritten bearbeitet:

Literaturrecherche:

Hierbei ist der derzeitige Stand über den dezentralen Hochwasserschutz zu untersuchen und quantifizierende Beispiele, vor allem aus dem bayerischen Raum, darzustellen. Weiterhin sind aktuelle und praxisbezogene Ergebnisse aus benachbarten Regionen innerhalb Deutschlands, sowie aus Österreich und der Schweiz mit einzu beziehen. Eine enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden für die Bereiche Umwelt, Landwirtschaft und Forsten sowie den Wasserwirtschaftsämtern gewährleistet ein interdisziplinäres Vorgehen und eine hohe Aktualität der Untersuchung.

Modellierung des Ist-Zustands, zukünftiger Landnutzungs- und Klimaänderungen sowie geplanter Gewässerrenaturierungen:

Unter Verwendung des Wasserhaushaltsmodells ASGi (WaSiM-ETH) und des hydrodynamisch-numerischen Modells SOBEK werden die Auswirkungen von Landnutzungsänderungen, Drainagen und Gewässerrenaturierungen auf den Hochwasserablauf untersucht. Hierbei ist der Einfluss des zukünftig zu erwartenden Klimawandels in den Simulationen vorgesehen, um flächendifferenziert die geänderte Abflussbildung bei Änderung der klimatischen Bedingungen gerade für mesoskalige Einzugsgebiete quantifizieren zu können (Veränderung der Vegetationsperiode, Anbau von neuartigen Nutzpflanzen, Veränderung der Waldstruktur).

Erstellung eines Hochwasserschutzkonzeptes Windach:

Dieser abschließende Arbeitsschritt hat zum Ziel, die kombinierte Wirkung des technischen Hochwasserschutzes, der Landnutzungsänderungen sowie der Gewässerrenaturierung unter Berücksichtigung der prognostizierten Klimaänderungen für die Hochwasserjährlichkeiten HQ5, HQ20, HQ100 und HQExtrem zu ermitteln. Durch Zusammenwirken beider verwendeter Modelle ist der Einfluss der veränderten Landnutzung, der dezentralen Rückhaltebecken und der Gewässerrenaturierungsmaßnahmen auf den Hochwasserablauf gewährleistet.

Zur Bedeutung historischer Quellen für die Hochwasserbewusstseinsbildung

Dr. rer. nat. Mathias Deutsch, BTU Cottbus,
Lehrstuhl für Hydrologie u. Wasserwirtschaft
amdeutsch@arcor.de

Prof. Dr. Karl-Heinz Pörtge, Geographisches
Institut der Georg-August-Univers. Göttingen,
kpoertg@gwdg.de

Bereits seit mehreren Jahren finden im Rahmen von Forschungsprojekten neben schweren Hochwassern der jüngsten Vergangenheit verstärkt auch katastrophale Abflussergebnisse des 19. und frühen 20. Jahrhunderts Berücksichtigung. So konnten beispielsweise durch Arbeitsgruppen in Cottbus, Freiburg, Göttingen, Karlsruhe und Weimar in einem vom BMBF finanzierten Forschungsvorhaben (RIMAX – *„Risikomanagement extremer Hochwasserereignisse“*) zahlreiche historische Katastrophenhochwasser eingehend untersucht werden (vgl. u. a. Glaser et al. 2006). Wichtigste Arbeitsgrundlage stellen sehr heterogene Quellenbestände in Archiven, Forschungsbibliotheken und Museen dar. Die Nutzungsmöglichkeiten solcher alter Unterlagen für aktuelle Projekte sind bereits mehrfach in Publikationen diskutiert worden (vgl. u. a. Deutsch & Pörtge 2001). Ziel des vorliegenden Beitrages ist es, auf die Bedeutung historischer Quellen für die Hochwasserbewusstseinsbildung einzugehen.

Einige Anmerkungen zum Gefahren- und Hochwasserbewusstsein sind den Ausführungen voranzustellen. In einer Informationsschrift der IKSR heißt es dazu: *„Sich einer Gefahr bewusst sein heißt, diese erkannt zu haben, um sie zu wissen, sie weder zu vergessen noch zu verdrängen und bei den Handlungen angemessen zu berücksichtigen. [...] Mit dem Ausbleiben von Überschwemmungen vermindert sich entsprechend das Bewusstsein über die latente Gefährdung.“* (IKSR 2002, S. 12). Hochwasserbewusstsein, so wird weiter ausgeführt, prägt sich insbesondere durch eigene Erfahrungen ein. Wenn jedoch solche (Hochwasser-) Erfahrungen fehlen oder entsprechende Erlebnisse eine längere Zeit zurückliegen, dann werden viele Anwohner überschwemmungsgefährdeter Gebiete erneut bei einem sehr schweren Hochwasserereignis unvorbereitet getroffen (ebd.). Diese Erkenntnisse sind keinesfalls neu. So stellte ein Fachgremium, welches die Hochwasserverhältnisse im Stromgebiet der Weser und Ems untersucht hatte, hinsichtlich des Gefahrenbewusstseins 1902 fest: *„Bei außergewöhnlichen Hochwassern, wie solche in den Jahren 1799 und 1841 eintraten und sich, was besonders betont werden muß, jederzeit wiederholen können, sind um so größere Schäden zu befürchten, als die Niederungsbewohner, durch das lange Ausbleiben einer außergewöhnlichen Hochfluth sicher gemacht, die Höhe und Gefahr einer solchen unterschätzen und die nöthige Vorsicht außer Acht lassen.“* (Ausschuss 1902, S. 22). Ähnlich lauteten auch die Aussagen in einem 9 Jahre später veröffentlichten Gutachten der Elbstrombauverwaltung Magdeburg. Mit Bezug auf die in der Altmark im Februar 1909 eingetretene schwere Überschwemmung hieß es: *„Der Umstand, daß seit dem Jahre 1900 in der Elbe Hochwasserstände, welche das mittlere Maß überschritten, nicht vorgekommen und seit dem Deichbruch bei Wendtorf (km 463) im Jahre 1895 andere Katastrophen deshalb nicht eingetreten waren, weil es den Eisbrechern der Elbstrombauverwaltung bislang immer glückte, rechtzeitig vor der Gefährdung eines Deiches die entstandenen Eisversetzungen zu beseitigen, hatte die Niederungsbewohner nach und nach zu einem übergroßen Sicherheitsgefühl verleitet. Im Februar 1909 haben manche Deicheingesessene wohl*

mehr den Ablehnungen jeder Gefahr geglaubt, als allen auf Grund der Hochwasser- und Eismeldungen ausgesprochenen Warnungen.“ (Elbstrombauverwaltung 1911, S. 57).

Vor diesem historischen Hintergrund und angesichts aktueller Forderungen zur Hochwasserbewusstseinsbildung (vgl. u. a. LAWA 2004, Grünewald 2005) ist es also zwingend notwendig, dass u. a. Lokalpolitiker sowie Mitarbeiter von Medienanstalten das „*Ereignis Hochwasser*“ nicht nur kurzzeitig zum „*Top-Schwerpunkt*“ erklären, sondern dieses Thema im Sinne einer nachhaltigen Hochwasservorsorge auch noch Monate oder Jahre später regelmäßig aufgreifen und in der Öffentlichkeit kommunizieren. Dabei muss dringend eine „*Offenlegung von Gefahren und Verletzlichkeiten, aber auch von Warn- und Schutzmöglichkeiten [erfolgen].*“ (Grünewald 2005, S. 14). Ein effektives Mittel, um das Hochwasserbewusstsein bei den Bürgern wach zu halten und Erfahrungen weiter zu geben, besteht laut einer Empfehlung der Länderarbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA) darin, die Bürgerinnen und Bürger durch Ausstellungen, Hinweistafeln und Hochwassermarken für mögliche Gefahrensituationen zu sensibilisieren. Außerdem sollten lehrreiche und ansprechende Informationsbroschüren erstellt werden (LAWA 2004, S. 28-29).

Um gerade dem letztgenannten Punkt (lehrreich und ansprechend!) zu entsprechen, sollten ausgewählte historische Quellen zum Hochwassergeschehen auch bei der Bewusstseinsbildung mehr als bisher gezielt eingesetzt werden. Veröffentlichungen, in denen solche Aspekte breiteren Raum einnehmen, gibt es zur Zeit in Deutschland noch zu wenig. Zu den Ausnahmen gehört u. a. eine Publikation des Bayerischen Landesamtes für Wasserwirtschaft (2004), in der herausragende Abflussereignisse der letzten Jahrhunderte eindrucksvoll in Wort und Bild vorgestellt werden. Um hier nicht missverstanden zu werden: theoretische Ausführungen zur Hochwasserentstehung und zum Hochwasserablauf, aber auch praktische Ratschläge zur privaten Hochwasservorsorge

usw. sind wichtig und müssen auch weiterhin, insbesondere in Form von Informationsbroschüren, den Bürgern zur Verfügung gestellt werden. Aber man sollte zukünftig in den Publikationen, mehr als bisher geschehen, Quelleninformationen, wie etwa originale Hochwasserberichte, Hochwasserfotos sowie zusätzliche konkrete Zahlen/ Fakten über katastrophale Folgewirkungen extremer Hochwasserereignisse, mit berücksichtigen. Das gilt übrigens prinzipiell auch für Ausstellungsprojekte zu den Themen „*Hochwasser/Hochwasservorsorge*“. Auch hier fehlt oft der durchaus lehrreiche historische Rückblick. Bislang findet er – wenn überhaupt – meist nur am Rande in Form von 1 oder 2 historischen Fotos statt. Aber gerade dieser Rückblick in die (Hochwasser) Vergangenheit ist dringend notwendig, um sich anhand vergangener Ereignisse möglicher Gefahren in der Zukunft bewusst zu werden.

An nutzbaren Quellen für Informationsvorhaben mangelt es in der Regel nicht. Dokumente zum Hochwassergeschehen lagern zumeist in Archiven, Museen und Bibliotheken. Dabei handelt es sich beispielsweise um Hochwasserberichte in Stadt- und Kirchenchroniken oder um alte Überschwemmungsflächenkarten. Darüber hinaus liegen vor allem seit Ende des 18./ Anfang des 19. Jahrhunderts zunehmend qualitativ hochwertige Hochwasserbilder vor. Sie werden ab etwa 1870 durch Fotos ergänzt. Gerade Hochwasserdarstellungen und Fotos von zerstörten Gebäuden vermitteln heute noch ein bedrückendes Bild von außerordentlichen (Gefahren-) Situationen (s. Abb. 1 und 2). Sie eignen sich daher bestens, um die Leser von Informationsbroschüren oder die Besucher von Hochwasserausstellungen emotional zu berühren und zum Nachdenken anzuregen.



Abb. 1: zeitgenössische Darstellung der schweren Überschwemmung an der Elbe im Jahr 1888 bei Hitzacker (Quelle: Sammlung Deutsch)



Eingestürzte Häuser. Kleinweidenmühle.

Abb. 2: Zerstörungen in Nürnberg durch das Hochwasser der Pegnitz im Februar 1909 (Quelle: Sammlung Deutsch)

Zusammenfassend können folgende Argumente für eine verstärkte Nutzung historischer Quellen bzw. Hochwasserinformationen bei der Hochwasserbewusstseinsbildung genannt werden:

(a) *Durch die Einbindung von historischer Quellen zum Hochwassergeschehen verlängert sich der Betrachtungszeitraum um Jahrhunderte.* Das heißt, es kann durch Informationsschriften, Hinweistafeln oder Ausstellungen ein relativ langer Zeitabschnitt der Hochwassergeschichte eines Fließgewässers/ Einzugsgebietes vorgestellt werden. Es wird deutlich, dass man auch nach 100 oder 200 Jahren „scheinbarer Ruhe“ trotzdem mit Abfluss-extremen und damit mit schwersten Schäden und Verlusten rechnen muss.

- (b) *Anhand der historischen Quellenbefunde ist es vielfach möglich, vor Jahrhunderten abgelaufene, sehr seltene und extreme Hochwasser relativ genau zu rekonstruieren.* Das heißt, es können anhand der Quellen tatsächlich aufgetretene Einzelereignisse hinsichtlich ihrer Ursachen, ihres Verlaufs und ihrer enormen Schadwirkung beschrieben bzw. öffentlich präsentiert werden.
- (c) *Durch die Vorstellung extremer historischer Einzelereignisse (Hochwasserbilder, Fotos, Texte) soll Betroffenheit ausgelöst werden.* So kann ein Nachdenken über mögliche Gefahren und Vorsorgemaßnahmen in Gang gesetzt werden. Vor allem bei regional ausgerichteten Informationsschriften und Ausstellungsprojekten besteht durch die gezielte Einbindung von alten Hochwasserbildern und Augenzeugenberichten die Möglichkeit, einen direkten Bezug zum Wohn- und Arbeitsumfeld der Leser/ Betrachter herzustellen. Das kann im Optimalfall bedeuten, sie finden auf alten Hochwasserfotos „ihre Straße“ oder sogar „ihr Haus“ wieder und erkennen damit, dass sie eigentlich in einem potentiell gefährdeten Raum leben.

Abschließend soll Behörden oder Institutionen, die zukünftig Projekte zur Hochwasserbewusstseinsbildung planen, eine Empfehlung gegeben werden. Wer dabei regional bezogene, historische Aspekte berücksichtigen will, muss sich unbedingt rechtzeitig mit kommunalen und/ oder staatlichen Archiven sowie mit Museen in Verbindung setzen. Wie eigene Erfahrungen zeigten, standen die Mitarbeiter den Projekten in der Regel aufgeschlossen gegenüber. In vielen Fällen halfen sie nicht nur tatkräftig bei der Suche nach ausstellungswürdigen historischen Dokumenten, sondern sie leisteten auch fachliche Unterstützung, wenn es beispielsweise um die Überprüfung von Ereignisdaten ging.

Die Verfasser sind sich sicher, dass mit dem hier vorgestellten Ansatz zukünftig viele historische Hochwasserdokumente, die bislang kaum beachtet in Sammlungen oder Depots lagern, sinnvoll und gewinnbringend für eine wichtige Aufgabe, die Hochwasserbewusstseinsbildung, eingesetzt werden können!

Danksagung

Dem BMBF wird für die Finanzierung der historischen Hochwasserforschungen im Rahmen der Fördermaßnahme RIMAX an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus sowie an der Georg-August-Universität Göttingen gedankt.

Literatur

Ausschuss (Hrg.) (1902): Ausschuß zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmungsgefahr besonders ausgesetzten Flußgebieten. Beantwortung der im Allerhöchsten Erlasse vom 28. Februar 1892 gestellten Frage B: „*Welche Maßregeln können angewendet werden, um für die Zukunft der Hochwassergefahr und den Ueberschwemmungsschäden soweit wie möglich vorzubeugen?*“ für das Weser- und Emsstromgebiet, Durch Beschluß des Ausschusses vom 27. Mai 1902 festgestellt, Berlin

Bayerisches Landesamt für Wasserwirtschaft (Hrg.) (2004): Hochwasser – gestern und heute, In: Hochwasser. Naturereignis und Gefahr, Spektrum Wasser 1, München, S. 52-61

Deutsch, M. & K.-H. Pörtge (2001): Historische Hochwasser-Informationen. Möglichkeiten und Grenzen ihrer anwendungsbezogenen Auswertung, In: ATV-DVWK, Landesverband Bayern (Hrg.): Hochwasser – Niedrigwasser – Risiken, Beiträge zu den Nürnberger Wasserwirtschaftstagen vom 9. und 10. Mai 2001, München, S. 23-38

Elbstrombauverwaltung (Hrg.) (1911): Die Gefahren und die Bekämpfung des Hochwassers und des Eisganges auf der Elbe unter besonderer Berücksichtigung des Winters 1908/09, Magdeburg, im Mai 1911, 69 S. zuzüglich Anlagen

Glaser, R. et al. (2006): The historical flood events of 24, 1845 and 1882 in Germany – their integration in an actual flood risk management by means of the extreme flood in 1824, in: Publications S.H.F, 2006, pp. 113-120

Grünewald, U. (2005): Vom Hochwasser - "Schutzversprechen" zum Hochwasser – „Risikomanagement“, In: Jüpner, R. (Hrg.):

Hochwassermanagement, Magdeburger Wasserwirtschaftliche Hefte, Band 1, Schriftenreihe des Instituts für Wasserwirtschaft und Ökotechnologie, Shaker Verlag Aachen, S.5-22

IKSR (Hrg.) (2002): Hochwasservorsorge. Maßnahmen und ihre Wirksamkeit, Koblenz

LAWA (Hrg.) (2004): Instrumente und Handlungsempfehlungen zur Umsetzung der Leitlinien für einen zukunftsweisenden Hochwasserschutz, Im Auftrag der Umweltministerkonferenz, Stand November 2003, Düsseldorf, 35 S.

Kurzinfos

38. IWASA

Am 3. und 4. Januar 2008 findet an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, Lehrstuhl und Institut für Wasserbau und Wasserwirtschaft das diesjährige Internationale Wasserwirtschaftliche Symposium Aachen (IWASA) statt. Der Titel der Veranstaltung lautet *Wasser, Kohle, Kies – Aufgaben und Perspektiven*. Außerdem werden wegen der besonderen Anlässe folgende Personen gewürdigt.

Prof. Köngeter (Ruhestand), Prof. Rouvé (80. Geburtstag) und Prof. Schüttrumpf (Amtsantritt als Leiter des Instituts für Wasserbau und Wasserwirtschaft der RWTH Aachen).

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.iww.rwth-aachen.de>

Jobbörse

Aktuelle Stellenangebote finden Sie auf der Webseite der FGHW unter www.fghw.de.

Am **Institut für Wasserbau der Universität Stuttgart** ist am Lehrstuhl für Hydrologie und Geohydrologie ab Februar 2008 folgende Stelle zu besetzen: **Stellvertretende/r Abteilungsleiter/in**

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an: Prof. Dr. András Bárdossy, Institut für Wasserbau, Pfaffenwaldring 61, 70569 Stuttgart, E-Mail: Andras.Bardossy@iws.uni-stuttgart.de, Telefon: 0711 / 685-64663, <http://www.iws.uni-stuttgart.de>

Das **Ingenieurbüro Dr.-Ing. Karl Ludwig** ist auf der Suche nach einem qualifizierten **Modellierer und Programmierer** (Fortrankskenntnisse wären vorteilhaft, aber C++ oder vergleichbares ist auch von Nutzen), sowie einen guten **GIS-Experten**, der sich mit ArcGIS und Python oder VBA auskennt. Die Ausschreibungen finden Sie auf http://ludwig-wawi.de/?Aktuelle_Stellenangebote, für weitere Information können Sie gerne Herrn Dipl.-Hydr. Martin Ebel, Tel 0721 - 91251-21, Fax 0721 - 91251-19 oder per E-Mail: martin.ebel@ludwig-wawi.de kontaktieren.

UNIVERSITÄT HANNOVER

Am Institut für Geologie ist eine **Universitätsprofessur (W 3) für Geologie** zum 01.04.08 zu besetzen. Für Auskünfte steht Ihnen Prof. J. Winsemann (Tel. 0511/7622964, E-Mail: winsemann@geowi.uni-hannover.de) gerne zur Verfügung. Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum **04.01.2008** an den Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät, Schneiderberg 1B, 30167 Hannover, <http://www.unihannover.de/de/aktuell/jobboerse>

Am **Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung** ist in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Hydrologie und Klimatologie am Institut für Geoökologie der Universität Potsdam zum 1. 2. 08 - oder nach Absprache auch später - eine Stelle als **Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in** (Verg. Gr. TV-L 13) Tätigkeitsbereich: Kopplung terrestrische Hydrologie ↔ Atmosphäre. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung möglichst bald, aber spätestens bis **31. Januar 2008**, elektronisch an Email-Adresse axel.bronstert@uni-potsdam.de, oder schriftlich an: Prof. Axel Bronstert, Universität Potsdam, Institut für Geoökologie, Karl-Liebknecht-Str. 24-25, 14476 Potsdam-Golm

Call for trans-national research proposals:
We are very pleased to announce the launch of the first IWRM-NET joint research call for proposals on:

Hydro-morphological pressures and impacts on ecological status

and

Water governance.

See www.iwrm-net.eu
or contact [Irene Huber](mailto:Irene.Huber@iwrm-net.eu)

Termine

Internationales Symposium

Qualitätsmanagement in der Wasserwirtschaft

24./25. Januar 2008 im Europäischen Patentamt in München

http://www.dwa-bayern.de/lvbayern/Flyer_Symposium.pdf

Tag der Hydrologie 2008

27./28. März 2008 an der Leibniz Universität Hannover

<http://www.iww.uni-hannover.de/tdh2008>

EGU session "Floodplain mapping and flood prevention techniques"

13.-18. April 2008 in Wien

<http://meetings.copernicus.org/egu2008>

Internationale Abschlusskonferenz

Ökologisch verträglicher Schutz vor Hochwasserschäden – Von der Theorie in die Praxis

16. – 18. April 2008, Darmstadt

<http://nofdp.bafg.de/servlet/is/14737/>

2nd Workshop Lysimeters for Global Change Research: Biological Processes and the Environmental Fate of Pollutants

23.-25. April 2008 at the GSF in Neuherberg near Munich

www.gsf.de/lysimeter-workshop

Fourth International Symposium on Flood Defence

14.-16. Mai 2008 Westin Harbour Castle, Toronto, Canada

www.flood2008.org

Symposium

"Klimawandel - Was kann die Wasserwirtschaft tun?"

24./25. Juni 2008, Nürnberg

www.fghw.de

XXV Nordic Hydrological Conference

11.-13. August 2008 in Reykjavík, Island

<http://www.nhc2008.com/nhc2008/default.htm>

International Interdisciplinary conference on Predictions for Hydrology, Ecology, and Water Resources Management: Using Data and Models to Benefit Society

15.-18. September 2008 in Prag, Tschechische Republik.

<http://www.natur.cuni.cz/hydropredict2008/>

International Symposium

The Role of Hydrology in Water Resources Management

14-16 October 2008, Isle of Capri, Naples/Italy

<http://www.cig.ensmp.fr/~iahs/conferences/2008Capri08.pdf>

Herausgeber:

FgHW, AK Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Prof. Dr.-Ing. Markus Disse, Universität der Bundeswehr München, Institut für Wasserwesen, 85577 Neubiberg, email: markus.disse@unibw.de oder

martina.kalk@unibw.de

Tel.: 089-6004-3491/ - 3490

Gedanken zu Weihnachten

Wie auch Weihnachten 2006 und 2005 im Internet gezeigt hat, heißt Weihnachten nicht mehr Weihnachten, sondern X-mas, also muss WINTER-WONDERLAND nun XMAS-WONDERLAND und der Weihnachtsmann auch X-man sein.....

Da X-mas 2007 quasi schon vor der Tür steht, ist es höchste Zeit mit der Weihnachtsvorbereitung zu beginnen - genauer: das diesjährige Weihnachts-Roll-Out zu starten und die Christmas-Mailing-Aktion just in Time vorzubereiten.

Hinweis: Die Kick-off-Veranstaltung (früher 1. Advent) für das diesjährige SANCROS (SANTA Claus ROAD Show) fand bereits am 29. November 2007 statt. Daher wurde das offizielle Come-Together des Organizing Committees unter Vorsitz des CIO (Christmas Illumination Officer) schon am 2. Januar abgehalten. Erstmals haben wir ein Projektstatus-Meeting vorgeschaltet, bei dem eine

in Workshops entwickelte To-Do-Liste und einheitliche Job Descriptions erstellt wurden. Dadurch sollen klare Verantwortungsbereiche, eine powervolle Performance des Kundenevents und optimierte Geschenk-Allocation geschaffen werden, was wiederum den Service Level erhöht und außerdem

hilft, "X-mas" als Brandname global zu implementieren. Dieses Meeting diente zugleich dazu, mit dem Co-Head Global Christmas Markets (Knecht Ruprecht) die Ablauf-Organisation abzustimmen, die Geschenk-Distribution an die zuständigen Private-Schenking-Centers sicherzustellen und die Zielgruppen klar zu definieren. Erstmals sollen auch so genannte Geschenk-Units über das Internet angeboten werden. Die Service-Provider (Engel, Elfen und Rentiere) wurden bereits via Conference Call virtuell informiert und die Core-Competences vergeben. Ein Bündel von Incentives und ein separater Team-Building-Event an geeigneter Location sollen den Motivationslevel erhöhen und gleichzeitig helfen, eine einheitliche Corporate Culture samt Identity zu entwickeln. Der Vorschlag, jedem Engel einen Coach zur Seite zu stellen, wurde aus Budgetgründen zunächst gecancelt. Statt dessen wurde auf einer zusätzlichen Client Management Conference beschlossen, in einem Testbezirk als Pilotprojekt eine Hotline (0,69 Ct/Minute Region) für kurzfristige Weihnachtswünsche einzurichten, um den Added Value für die Beschenkten zu erhöhen. Durch ein ausgeklügeltes Management Information System (MIS) ist auch Benchmark-orientiertes Controlling für jedes Private-Schenking-Center möglich. Nachdem ein neues Literatur-Konzept und das Layout-Format von externen Consultants definiert wurde, konnte auch schon das diesjährige Goldene Buch (Golden Book Release 99.1) erstellt werden. Es erscheint als Flyer, ergänzt um ein Leaflet und einen Newsletter für das laufende Updating. Hochauflagige Lowcost-Giveaways dienen zudem als Teaser und flankierende Marketingmaßnahme. Ferner wurde durch intensives Brain Storming ein Konsens über das Mission Statement gefunden. Es lautet "Let's keep the candles burning" und ersetzt das bisherige "Frohe Weihnachten". Santa Claus hatte zwar anfangs Bedenken angesichts des Corporate-Redesigns, akzeptierte aber letztlich den progressiven Consulting-Ansatz und würdigte das Know-how seiner Investor-Relation-Manager.

In diesem Sinne noch erfolgreiche X-mas Preparations für das Jahr 2007 wünscht Ihnen das Team des Hydrobriefes



Quelle: <http://winter-wonderland.de/article/articleview/377/1/18/>